



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XI. Absatz. Beschluß von der Einigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Absatz.

Beschluß von der Einigkeit.

1. Epist. 4. 8.

Phil. 1. 1.

Ephes. 4. 3.

SD wollen wir uns dann nichts liebers und werthers seyn laß
die Einträchtigkeit / laßet uns nach allen Kräften und
besessen seyn / solche unverlegt zuerhalten. Anze omnium
heilige Petrus / mutuam in vobismetipsis charitatem continen-
tes. Laßet euch nichts mehres angelegen seyn / vor allen Dingen
gedenket / daß ihr ein immerwehrende / beständige Liebe unter ein-
ander. In gleichem der heilige Paulus. Si quæ ergo consolatio in
Quod solatium charitatis, si quæ societas spiritus, si quæ voluntas
nis, implete gaudium meum, ut idem sapiatis, eandem charita-
bentes, unanimes idipsum sapientes, nihil per contentiones.
Ihr mir in meiner Trübsal / die ich von wegen des Evangelii habe
einen Trost zugeben / wollet ihr meiner Müß und Arbeit ein Theil
machen / wollet ihr mich versichern / daß ihr mit mir gleiches
Verstandes seyet / habt ihr mit mir ein Mitliden / so bitte und
ich euch / machet daß die die Freud / die ihr mir in Annehmung des
ich euch geprediget hab / verursachet / vollkommen seyet; so gedenket
wann ihr werdet in Frid / Liebe und Einigkeit bey einander
euch dergestalt gegen einander verhalten / als häuet ihr einen
Hertz / ein Gemüth / zu der wenigsten Uneinigkeit und Zwietracht
Worten noch Wercken / einige Anlaß noch Gelegenheit nicht geben
Solliciti servate unitatem spiritus in vinculo charitatis, unum
unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestre, unum
nus, una fides, & unum Baptisma. Es soll ewer größte Sorg
Wandt der Liebe die Einigkeit des Geistes zuerhalten / und gleich
Leib's Mitglieder seyt / gleich wie ihr zu einerley Gnad des ewigen
Lebens / und zu einerley Glori des zukünftigen beruffen seyet
wie ihr einen H. Erren / einen Glauben und einen Tauff habe

auch ein Seel und Gemüte haben. Ditem ist gleich / was Ignatius sein
 Väter zu den Trullenlern geschriben: Ich bitte euch / jedoch nicht ich / sonder
 die Liebe Jesu / daß ihr in Worten / Wercken und Wandel einig / kein
 Antracht under euch zusehen / sonder in vollkommener Einträchtigkeit mit
 einander verknüpfet und verbunden seyet: und zu den Magneten: Es
 soll under euch seyn ein ganz göttliche Einigkeit: zu den Ephesern aber
 schreibe er also: Die Einigkeit des Gemütes / so bey euch registet / ist dem
 höchsten Teuffel ein großer Verdruss / sie ist ein Zerstörung seiner Tyrannen/
 seiner Bosheit ein harte Pein. O meine Brüder / seye vergewiß / daß
 nichts bößers / nichts fürtrefflichers seye / als der Frid Christi / der je-
 wege Frid und Einigkeit / den er uns so ernstlich anbefohlen / und haben
 will / daß wir solchen / seinem Exempel nach / im Werk selbstn sollen er-
 werben lassen. O hilij regni, schreyet auf der heilige Augustinus / O cives
 In Psal. 147.
 Jerusalem, quoniam in Hierusalem visio pacis est, & omnes qui habent
 mansueti pacem, benedicuntur in ea, ipsam sectamini, ipsam desidera-
 m, ipsam in domo, ipsam in negotio, ipsam in uxoribus, ipsam in fi-
 liis, ipsam in servis, ipsam in amicis, ipsam in inimicis diligite. O
 Brüder / die ihr zum Reich des Himmels geböhren und aufgezogen / O ihr
 Bürger der freudreichen Statt Jerusalem / alle die den Friden haben und
 werden der Freud und Benediction diser glückseligen Statt zuge-
 hörer haben. So bewerbet euch derothalben umb den Friden / verlanger nach
 dem Friden / liebet und erholet den Friden / in eurem Hauß / in euren Ge-
 meinden / mit eurem Weib und Kindern / mit euren Dieneren und Ehegals-
 ten / mit Freud und Frid. Also pflegten die Erste Christen / wie albereit
 von dessen Meldung geschehen / in vollem Friden beyeinander zuwohnen:
 so hat dann im Brauch ware / daß der Diaconus / wie in allen Liturgiis
 geschehen / in der Weis gesprochen / Pax omnibus, der Frid seye under euch
 allen. Auf welche Wort / wie der heilige Clemens erzehlet / sie anander
 In vita Antonij
 den Kopf des Fridens gegeben. Es erzehlet der heilige Athanasius / daß un-
 ter den Religiosen / so under der Regel des heiligen Antonij gelebt / ein sel-
 der gewis liebe im Schwung gangen / daß ob gleich deren fast ein unzahlbare
 Menge ware / jedoch under allen nicht einer zusehen gewesen / der den an-
 dern mit einem Wort beleidiget hätte. Sehr denckwürdig ist / was Joa-
 nes Climacus von dem berühmten unweit von der Statt Alexandria ents-
 Gradu. 4.
 werten Kloster vermeldet / das die Geistliche dis Orths mit liebe under-
 einander dertmaßen sehr verbunden gewesen / und mit gencigtem / guten Wil-
 len dertmaßen herzlich beygerhan / daß nicht wol etwas liebreichers zuerden-
 ken; geschah es aber / wie dann schier nicht wol anderst seyn kan / daß
 sich

sich ewan einer mit dem anderen entzweyert / so waren sie doch die
 daß sie sich von einem jeden der dazzu kommen / mit einem entgegen
 nen Zeichen und Augenwand also bald haben lassen abtun / und
 den stellen. Wolte aber je das gegebene Friedenszeichen nicht
 siele er ihnen als ein stehentlicher Suppliciant in Füssen / woran
 also bald ergeben / allen Zwyrache uhrplülich nitberg leg / die
 und Einigkeit den vollen Platz gegeben. Wolte aber auch diese
 wurden sie von dem Abbt aus dem Closter ausgeschloffen / und so
 hauß ins Elende hinaus verwisen / und sagte darbey / daß er
 ster im Closter zuwohnen nicht gedulden wölle / deren einer / ein
 Uneinigkeit-stifter / sichtbarlich / der andere aber unsichtbarlich
 lich der Teuffel selbst / als welcher den Zanck erweckt / und das
 derlicher Lieb zerrissen. Also sollen auch wir uns den Zanck und
 als das köstlichste Kleinod / lassen anlegen seyn.

Mittel solche
 zu underhalte.

Capit. 2. v. 3.

Nun aber solches ins Werck zusehen / ist zu wissen wann man
 zu für Mittel an die Hand zunehmen. Solche beschreibet den
 lus zu den Philippenseren / alda nach deme er ihnen den Frieden
 befohlen / gleich darauf diese Wort hinzu sezet : Nilil per inuicem
 sed in humilitate superiores sibi inuicem arbitantes, non quia
 guli considerantes, sed ea qua aliorum. Die erste Ehr soll bey
 haben / sonder alles was ihr thut / soll aus Demut geschoben /
 ben sich ein jeder gegen dem anderen also verhalten und beytragen
 er sein Obrigkeit : zu deme / muß man der Ueignung gleich so fast
 seyn / daß man dardurch des Nächsten Wohlfahrt ganz nützlich
 und sie beyseits sezen. In welchen Worten der heilige Troffel die
 quäl anbeutet / aus welchen aller Zwyrach / Uneinigkeit und
 des Friedens uhrsprünglich herflusst / nemlich die Begirde der
 eignen Ruhens. Gewislich / wer mit dieser Begirde behaftet
 diser Dorn im Herzen steckt / der trage die Fackel und den
 des Zwyraches und Gezancks in der Hand / welchen er also bald
 in die Flammen ausschlagen / so oft er sithet / daß er sein
 haben durch Feid und Einigkeit nicht erlangen kan. Ist
 so oft man im Gespräch anfangt wörteln / disputieren / sich
 Widerpart halten / so oft die Lieb und Einigkeit / die alzeit
 then solte unzerföhrt erhalten werden / einen Bruch bekomt / oder
 wenigst in etwas erlacet / das die Begirde der eignen
 thumb / die allenthalben will obschweben / daran schuldig
 handel / so vil Neyd und Haß / so vil Zwyrache und Uneinigkeit

Nicht vollstreckt / ist nicht der Geiz und Nhmhsichtigkeit aller dieser ungera-
 chener Jugend / Mutter / Seügam und Ernährerin? Thue nur die unordentliche
 Parade der Ehr und zeitlichen Güter hinweg / und lasse hingegen der währ-
 ehen Demur das Regiment / so würde alles im Friden / ruhe / und wol bestellet
 seyn. Der Abbt Joseph bey Calliano, gibe noch andere Fridensmittel an Colofs. 16. c. 6.
 die Handt / deren etliche sich mit denen vergleichen / deren der heilige Paulus
 Warnung thut. Das Erste ist / daß man das Herz von allem irdischen
 Befehle abschtele / dann es sich ja nicht will gezimmen / ist auch der wahren
 Gottesfeligkeit nicht gemäß / daß die / so Haab und Gut verlassen (dann er
 redet von den Geistlichen) ein schlechtes Hausgerath und Kinderwerk /
 wann ihnen mehreres nicht / als der Gebrauch zugehöret / dem kostbarlichen
 Schatz der brüderlichen Liebe vorziehen. Das Andere / seinem eigenem Euraichs-
 nit und Anschlag nicht zu eigensinnig anhangen / sondern so bald einer
 mündet / das einiger Zwitteracht wolte einreißen / anderen auß dem Weg weichen /
 und ihrer Räumung beyfallen. Das Dritte / Ue scia (seine seine eigene Wort-
 sache mehet / das sie hie beygesetz / ja in Eder und Marmorstein eingehauen
 werden) omnia, etiam quae utilia & necessaria estimat, postponenda bono
 caritatis ac pacis. Das man wisse / und gänzlich dafür halte / es seye bes-
 ser alles / auch so gar was man nützlich und notwendig zu seyn erachtet /
 zu lassen / als an der Liebe und Friden einigen verlust leiden. Das Vier-
 te / ein für alle mal beständig dafür halten / das man umb keinerley Ur-
 sachen besage seye / sich jemahlen zu erzürnen / sondern in immerwehrendem un-
 veränderlichem Frid und Ruhe des Gemüts verharre.

Diesen Willen / so alle trefflich gut / ist ferners beyzusetzen. Erstlich / das
 im Frid und Einigkeit vor allen Dingen lieb und wehr zu halten / und sol-
 ches zwar umb der jenigen Ursach willen / die wir oben haben angezogen.
 Zum Anderen / das man sich umb Frid und Einigkeit auf alle Mittel und Weeg /
 so hohe auch was es wolle / bewerben soll / dan er mehr wehr / als alles was
 man darumb geben kan ; wie es dann jederzeit weit besser / lieblicher / und
 nützlichlicher ist / im Friden ohne Uneinigkeit leben. Man muß aber
 beywehrens nicht weniger beflissen seyn / solchen / da man ihne einmahl erworben
 hat / mit Worten und Wercken beständig zuerhalten / niches thun noch res-
 den / was demselben einigertey Weis möchte zu Schaden und Nachtheil
 gereichen / sondern hingegen das hochheiligtge Feuer der Liebe in seiner
 Hitze und Flamm ernähren / das Band der Einigkeit je länaer je stärker zu-
 sammen ziehen / und gleich wie die Tauben in der Archen Noe / das Des-
 seus allzeit im Mund tragen. Dieses alles hat der heilige Petrus Chry-
 sologus mit wenigen / aber safftig und kräftigen Worten verfassert und an-
 Sânt Jure. I. Theil. H h h h h gedens

Serm. 33.

geduldet. Custodienda prae omnibus virtutibus, pax est, semper in pace est. Der Fried und Einigkeit soll vor allen andern gong und unverbrüchlich erhalten werden / dann Fried ist die Einigung in dem Frieden / daher erselat / das wer den Frieden nicht Gott selbst besitze / und zum Inwohner seines Gemüts habe / und Güter musteinander Besizer seye. Man sihet / was die Natur für Gewalt und Zwang anlege / damit sie in ihren Gliedern nicht zertrennet werde / Das Wasser steigt wider seine Natur nach oben / hingegen das Feuer wider seine natürliche leichtfertigkeit mit ungläublicher Geschwindigkeit herab / als wolten sie einander kommen / damit zwischen ihnen kein Zertrennung und Unruhe und solte hingegen die Gnad Gottes nicht gleichfalls mächtig genug dergleichen Wunderwerk und Gewaltthätigkeiten zu über / und zu übermogen / wider die verkehrte Natur und Annehmung sich zu unter sich zu steigen / damit die Einigkeit erhalten / und alle Zertrennung hütet werde ?

Im Fall sich aber je ein Riß und Bruch begeben / und sich selber in Uneinigkeit trennen solten / müste man kein Sorg noch Mühe die Lucke widerumb zuzumachen / das zerrissene Band der Liebe ergänzen / und zu widerbringung des verlustigen Friedens alle Mühe aufstehen. Dessen hat uns Kayser Basilius ein fürnehmliches Exempel verlassen: dann als die Kirchen in Orient durch anstiftung Pontificali Trennung gerathen / hat er in der schönen Oration, die er vor dem Concilio, welches an der Zahl das achte / und zu Constantin samblet wahre / gehalten / folgende schöne Worte hören lassen: Wahr / da stehe ich in Person vor euch / wirffe mich zur Erde und lege Purper und Eron zu ewren Füßen / gehet nun unterschredet unter den fürnehmsten Monarchen / und das jenige Hand / welches die fürsichtige die Kayserliche Eron hat aufgelegt / ungeschändet zu Füßen / da lige ich bereit / alle Schand / Spott und Schmach wann nur dardurch die Einigkeit under euch widerbrachte und der vorigen Frieden gesetzt würde. Dergleichen thate auch der heilige Nazianzenus: dann als eben an diesem Orth sich ein große Anzahl von versamlet befanden / und von wegen seiner promotion zum Constantinischen Patriarchen. Umbr sich under ihnen große Uneinigkeit er sie durch die heilige Treysaltigkeit gebeten und beschwohren / nichte engzuwain / mit dem Anhang / wann je er ihrer Uneinigkeit solten sie mit ihm / als wie mit dem Propheten Jonas geschähen

Baron. ann.
Chr. 869. n. 32.

Gregor. Pres. in
ejus Vita.

Weret mich/sagte er/ ins Meer hinauf/ damit nur das Ungewitter gestillet
 werde/ich will mich willig gern bequemen zu allem dem/ was ihr mit mir wer-
 anfangen/ und verordnen / ob euch zwar mein Unschuld nicht unbekandt
 kan: seget mich von meinen Würden ab / stürzet mich von dem Patriar-
 chen Stul her ab zur Erden/ stosse mich zur Statt hinauf/ich bins zu friden /
 wann die Einigkeit under euch nicht anderst kan widerbrache werde: dieses al-
 lereits habe ich euch zum höchsten/ ihr weller euch die Wahrheit und den Frieden
 angelegen und befohlen sein. Diß waren die herrliche schöne Worte/
 die die heilige anerbiethen diese fürreifflichen/ grossen Manns/welches er auch
 sich darauf im Werk selbst erfüllet/ die Würdigkeit des Patriarchats
 wann er selbst abgelegt/ sich von der Statt Constantinopel hinweg be-
 gab/ damit der hocherwünschte Frieden wider dahin kömme/und seine Woh-
 haben mögte/ von welchem er in seinen hochberühmten Schrifften dise
 Worte hinterlassen. O an Namen/ und im Werk holdseliger süßer
 O Frid mein einzige Freud/ mein einzige Sorg/ Trost und Zier!
 sehen alle Fridliebende gesinnet sein/ allezeit nach Einigkeit streben/ den
 nach allem Vermögen unverbrochen erhalten/ oder da solcher je et-
 was beschaffen hätte/ widerumb ergängen. Könden sie aber solches
 allem anagementem Fleiß und Sorg dennoch nicht zu wegen bringen/ sol-
 che ihre Zusuche zu Gott nemmen/ und wie die fridliebende Engel bey
 dem Angeli Pacis amare lebunt, durch bitten/ sehen und weinen/inständig
 anhalten/ er wolle doch als der beste Arzt/ die schwürige Gemütter heilen/
 aus autem patientie & solatii, damit wir mit dem heiligen Paulo dise
 sich beschließen/ det nobis idiplum sapere in alterutrum, secundum Je-
 sum Christum, ut unanimes uno ore honorificetis Deum. *U*dt der Herr
 wolle euch durch seine unendliche Gedult und Gürtigkeit die Gnad verleihen/
 damit ihr mit einem Mund und Herzen/ no Spalt und Trennung kein
 Platz hat/ seine Göttliche Majestet lobet/ und euerer
 Schuldigkeit zu seiner Ehr/ und eurem
 Heyl ein genügen erskattet.

Cap. 33. 5.

Roman. 15. 5.



¶ ¶ ¶ ¶ ¶ 2

XII.